ABRAHAM DIENSTE
NEWS
Juni 15

INHALT

3 Gebetswoche in Auschwitz
5 Fastenwoche für CH
6 Gebets- + Predigttour Riga / Irland
8 Tage der Begegnung in Aeschi

Leitartikel

Gottesfurcht, ein schwindendes Juwel!



2.Mo 20,18-19
Hebr 12,18-19; 22-29
Image Goodsalt.com

Wenn Gott selber uns in Sprüche 1,7 sagt: „Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis", dann tun wir gut daran, uns damit auseinander zu setzen.

Ich erlebe bedauerlicherweise genau das Gegenteil: Gottesfurcht ist wenig bis kein Thema mehr in weiten Kreisen der Gemeinde. Aber wenn wir IHN kennen sollen/müssen (Joh 17,3), weil das Voraussetzung ist für unser ewiges Leben und wir dieser Erkenntnis seiner selbst nachjagen sollen (Phil 3,12), dann brauchen wir ganz dringend diesen Anfang. In den meisten Bibelübersetzungen, die sich an Luther ausrichten, steht im NT statt Gottesfurcht oftmals Gottseligkeit. Dieses z.B. im 1.Thimoteusbrief mehrfach angewendete Wort bedeutet wörtlich (ei-sebeia) nämlich so viel wie „rechte Verehrung", „rechte Ehrfurcht". In ihm steckt das Tätigkeitswort „sebomei", das übersetzt werden kann mit: vor etwas in Scheu zurücktreten, etwas verehren, ehrfürchtig leben.

Die biblische Gottesfurcht hat zwei einander ergänzende Seiten:

• Sie ist zum einen eine **Herzenshaltung**. Die Ehrfurcht vor dem allmächtigen, heiligen und majestätischen Gott, entspringt der Erkenntnis dessen, wer ER ist (Jes 40,12-31). Das sehen wir auch ganz klar in den Worten aus Hebr 12,28-29:

„Darum, weil wir ein unerschütterliches Reich empfangen, lasst uns die Gnade festhalten, durch die wir Gott auf wohlgefällige Weise dienen können, mit Scheu und Ehrfurcht! Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer."

• Zum anderen ist Gottesfurcht eine **Lebensweise** und hat deshalb auch immer ganz praktische Auswirkungen. Wir sind dazu berufen gottesfürchtig und heilig zu leben, also Gott gegenüber gehorsam zu sein; egal, wo ich bin, egal, was ich mache, egal, ob mich andere sehen oder ich alleine bin. Ein völlig transparentes Leben.

Fortsetzung Seite 2

Nicht eines für die Gemeinde und ein heimliches. Dazu Titus 2,11-12:

„Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend allen Menschen und unterweist uns, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben, in dem jetzigen Zeitlauf…..“

Mit der Gnade Gottes, die erschienen ist, ist natürlich Jesus Christus gemeint. Deshalb ist das Geheimnis wahrer Gottesfurcht eine Person: Christus in uns! (Kol 1,27). Bedeutet Neugeburt aus dem Geist. Keine übertünchte Fassade, sondern innere Erneuerung.
Christus war die Verkörperung wahrer Gottesfurcht in seinem irdischen Leben. Auf ihm ruhte der Geist der Furcht des Herrn, wie uns Jes 11,2 offenbart. Er suchte in **allem** die Ehre Gottes, den Willen Gottes, die Heiligung seines Namens. Er war seinem Gott und Vater völlig ergeben und gehorsam. Er ist das vollkommene Vorbild echter Gottesfurcht und Sohnschaft. Kein entweder oder. Beides ist erstrebenswert und notwendig.
Damit das klar ist: „…..nicht, dass ich es schon ergriffen (oder begriffen) hätte.“ Nein, diesen Anschein möchte ich nicht erwecken, aber ich darf sagen, dass ich zutiefst in meinem Sein weiß, dass ich Sohn bin, an dem mein himmlischer Vater Wohlgefallen hat. Das hat nichts mit Perfektion zu tun, sondern mit Annahme, Vertrautheit und Glauben. In diese Art Vaterbeziehung möchte Gott mit uns hineinkommen- und ich gehe davon aus, dass dies auch unsere tiefste Sehnsucht ist. Damit können wir uns sehr gut identifizieren: mit Jesus als dem perfekten Vorbild. Warum ist die Gottesfurcht auf der Strecke geblieben? Warum ist sie so wenig anziehend, begehrenswert für uns und stößt uns eher ab?
In 2.Tim 3,1-5 wird uns ein Bild der Menschen vor Augen gemalt, wie sie uns heute überall begegnen, eben auch in der Gemeinde. Wir sind zu selbstverliebt in unser Fleisch. Das wollen wir befriedigen, sättigen, streicheln, ihm geben, wonach es schreit. Dabei sollen wir uns doch verleugnen, sollen/müssen sogar sterben, damit wir sein Leben gewinnen (Mt 16,24)! Ohne die Furcht des Herrn sind wir nicht nur Gefangene unserer selbst, sondern möglicherweise sogar verloren (Joh 12,24-25)!
Wir alle sind begeistert von der Apostelgeschichte. Wir sehnen uns danach, auch solche Erlebnisse mit Engeln zu haben wie Petrus, oder Heilungen zu vollbringen, die uns ja auch verheißen sind. Oder plötzlich versetzt zu werden, von einem Ort zu einem ganz anderen, wie Phillipus. Sogar durch die Schweißtücher oder den Schatten des Petrus, der auf Menschen fiel, wurden Kranke geheilt. Ungeheuerlich, was da abging. Ja klar, ich will auch, ich auch….
Gottes herrliche, majestätische, kraftvolle und heilige Gegenwart war so stark, dass dies alles geschehen konnte. Wo Gott sich so lagert und manifestiert, da ist nicht mal eben „Daddycool“ angesagt, sondern heiliger Boden, Luft und Atmosphäre! Da muss sich jede Sünde und somit auch jeder Sünder offenbaren. Dem hält nichts stand. Das war bei Jesaja so, dem Propheten des Herrn (Jes 6,5) und das war bei Hananias und Saphira so (Ap 5,1-11). *„Und es kam große Gottesfurcht über die ganze Gemeinde und über alle, die dies hörten.“* (Vers 11).
Wenn Gottes Gegenwart in der Art und Weise, wie in der Apostelgeschichte zu lesen ist, heute zu uns käme, dann müssten evt. 2/3 der Gottesdienstbesucher tot umfallen. Wir hätten nicht mehr genug Leute, um sie heraus zu tragen. Ist das eine übertriebene Behauptung? Unwahr? Destruktiv? Entmutigend? Wahr?
Hört sich gar nicht mal gut an. Es ist auch nicht gut. Und es wäre unverantwortlich, wenn wir es totschweigen würden. Erinnert Euch daran, dass Gott sagt: „Meine Gemeinde ist in einer Notsituation.“ Deshalb ertönt überall in der Welt sein Weckruf. Er lässt die Trompeten blasen. Er lässt brüllen wie ein Löwe. Er erweckt den Eifer und einen Sieges-, Überwinder-, und Geburtsschrei in seiner Gemeinde. Eine Herausforderung? Ja, sicher, hoffentlich auch. Noch ist Zeit aufzuwachen und umzukehren! Gott zu suchen, Ihn zu erkennen. Wir berichten in dieser Ausgabe von Begegnungen mit solchen Söhnen und Töchtern. Ein Überrest davon hat Gott in jeder Nation der Erde. Aber ER möchte noch viele hinzutun. Die Gottesfurcht ist vielleicht, wie schon erwähnt, ein Anfang dazu. Es gibt nichts Besseres, Schöneres, Erfüllenderes und Beglückenderes, als ein gottesfürchtiger Sohn (Tochter) zu sein.



Werner Woiwode

Komm und sieh und höre!

Geliebte Mitstreiter. Wir möchten Euch an dieser Stelle auf einige der kommenden Vorhaben hinweisen, damit Ihr gezielt dafür beten könnt, oder auch daran teilnehmen könnt.
Die Gebetsinitiative „Blast die Trompeten“ geht in ihre Schlussrunde. Nachdem wir von 2010-2013 in allen 50 Ländern Europas waren, sind wir danach auf alle Kontinente gereist, um jeweils vom Norden, Süden, Westen und Osten die Trompeten zu blasen und Gottes Botschaft zu bringen. Um diesen Ruf Gottes zu vervollständigen, werden wir vom 11. Juli bis zum 17. August (detaillierter Plan siehe Termine) nach Brasilien, Chile, Japan und Südafrika reisen. Dazwischen besuchen wir unsere Freunde der Royal Kids in Indien, die ihr 25 jähriges Jubiläum feiern. Die letzte Region, in der wir die Trompeten blasen werden, wird dann im September Sibirien sein.

Ihr habt evt. realisiert, dass wir am Nationalen Gebetstag vom 1.August nicht im Lande sind. Das zu akzeptieren ist uns ganz bestimmt nicht leicht gefallen. Wir sind Mitglied und so ein Teil von Gebet für die CH und möchten Euch sehr ermutigen, am Gebetstag nach Bern zu kommen. Wir sind überzeugt davon, dass Gott eine entscheidende Weichenstellung durch diesen Tag für die Gemeinde und das Land vornehmen wird. Deshalb noch einmal: Geh bitte unbedingt hin!

In Europa (Skopje) gab es letztes Jahr eine Europäische Trompetenrufversammlung, von der wir in unserer letzten News Ausgabe berichteten. Diese Versammlung war eine segensreiche Konsequenz bzw. Weiterführung der Trompeteninitiative. In diesem Jahr geht dieser Prozess weiter, mit einer europäischen Versammlung der Beter in Rumänien. Wir möchten Euch herzlich dazu einladen. Komm, sei dabei, wenn Geschichte geschrieben wird.
Wenn Dir das alles zu weit weg ist, dann **komm nach Schaffhausen. Dort werden wir vom 24. - 26. 09. eine kleine Konferenz zum Thema „Leidenschaft für Jesus“ durchführen**. Da die Platzzahl beschränkt ist, müsste man sich bei uns anmelden, um sich einen Platz zu sichern.

Danke für Eure Liebe, Freundschaft, Hilfe und Unterstützung. Es ist ein freudiges, wunder-bares Vorrecht, mit Euch unterwegs sein zu dürfen. Wenn übrigens jemand Freude und Sachverstand hätte, unsere Website zu überarbeiten und neu zu gestalten, der wäre herzlich willkommen und soll doch bitte Kontakt mit uns aufnehmen.
Euer Abraham-Team

21.- 27. Jan. 2015

Gebetswoche in Auschwitz (Polen)

27. Januar 1945: An diesem Tag wurden die KZs Auschwitz und Auschwitz-Birkenau von der Roten Armee befreit. Es bot sich ihr ein Bild des Grauens.
70 Jahre später trafen sich 150 Personen zum Gedenken, zu Busse und Gebet in der Stadt Oswiecim; 200 m vom Lager Auschwitz 1 entfernt. Darunter 20 messianische Juden und 130 mehrheitlich geistliche Leiter aus ca. 10 Nationen.







Was soll man nach solch einer Woche schreiben? Dass wir viel geweint haben? Dass unsere Herzen zerbrochen sind beim Abendmahl am Selektion Punkt, der Judenrampe? Dass die Zeugnisse von Überlebenden uns den Hals zugeschnürt haben? Dass unsere jüdischen Freunde vor den schwarz-weissen Fotos vieler Opfer „AM ISRAEL CHAI" gesungen und getanzt haben? Was es für ein Gefühl ist, wenn eine Israelin die Namen ihrer ermordeten Verwandten und die Orte der betreffenden Todeslager vorliest? Dass es teilweise richtig fröhlich und lustig zuging? Wie tief die Anbetung ging – wie der Herr uns überführt hat, dass das ALLES auch in UNS steckt?! Und wie tief wir IHN lieben, dass Er uns von Schuld befreit hat? Das Erkennen Seiner überwältigenden Liebe durch Dinge, die Er zur Zeit freisetzt? All das würde dieser intensiven, reichen, schweren, tiefen Woche nicht wirklich gerecht werden. Was ich aber sagen kann: Es war ein Vorrecht, dabei zu sein – trotz allem! Oder WEGEN allem. Wegen IHM.
R.W.

Ein Teilnehmer war der Künstler Rick Wienecke aus Israel. Tief beeindruckend sein Kunstwerk „Fountain of Tears"
www.castingseeds.com

70 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz

Auschwitz symbolisiert **Tod, Ende und eine Bankrotterklärung**:

- Für das **jüdische Volk:** gab es einen Generalangriff des Feindes im Sinne einer Endlösung (Vernichtung)
- Für den **Leib Jesu aus den Nationen**: war es eine Bankrotterklärung einer falschen Theologie (Ersatztheologie), die zum Tod führt.

Wir glauben, dass Gott 70 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz in neuer Weise einen **Exodus, einen Prozess der Wiederherstellung, der Befreiung und Freisetzung aus einer Gefangenschaft in eine neue Freiheit** beginnt. Wir sehen dabei Parallelen zu den geistlichen Prozessen, die bei Esra und Nehemia nach der 70 jährigen Gefangenschaft Israels begonnen haben. Wir glauben, dass Gott diesen Prozess vor allem in **drei Richtungen** verstärken und beschleunigen möchte:

1) **Für Israel**: Es geht um einen **Exodus** aus der Gefangenschaft der **BLINDHEIT** dem Messias gegenüber in eine tiefe Offenbarung über JESUS.
Es geht um eine Freisetzung und Hineinführung Israels in seine letzte **BERUFUNG**, Licht und Segen zu sein für die Nationen.

2) Für den Leib Christi aus den Nationen: Es geht um einen **Exodus** aus **Babylon**. Babylon ist ein Bild für **Vermischung und Verwirrung**, die mit dem Aufkommen der Ersatztheologie begonnen hat und Tür und Tor für „Fremdes" geöffnet hat, das großen Schaden angerichtet hat.
Es geht um ein Hineinfinden des Leibes Jesu in seine eigentliche Identität als aufgepfropfte Zweige auf dem edlen Ölbaum und um ein Zurückkehren zu den Wurzeln.
Die Vermischung mit dem „Fremden" (heidnische Einflüsse) führt zu einem Mangel an geistlicher Klarheit und bereitet den Boden noch mehr für den Humanismus und eine „Einheitsreligion".
Wir glauben, dass Gott den Leib Jesu aus dieser großen Gefahr freisetzen will durch eine Wiedereingliederung in den edlen Ölbaum des messianischen Israels.

3) **Für die Einheit der Braut Jesu zwischen den Gläubigen aus dem jüdischen Volk und den Nationen**
Es geht um einen **Exodus aus der Trennung beider Teile des Leibes Jesu** hinein in eine echte **Vereinigung** in Jesus. Gott möchte beide Teile des Leibes Jesu in eine solche Einheit führen, wie sie bei der Vereinigung von Mann und Frau zum Ausdruck kommt. Sie werden zutiefst eins ohne ihre unterschiedliche Identität zu verlieren. Durch diese Vereinigung kommt der Ölbaum in seine Vollendung und offenbart die Herrlichkeit Gottes und das Angesicht Gottes.
Die Gebetswoche in Auschwitz war gerade dafür ein modellhaftes Sichtbarwerden und Erleben dieser Wahrheit, das in den ganzen Leib Christi hinein ausstrahlt.



Das sind drei Richtungen, auf die uns Gott in diesen Tagen der Gebetswoche in Auschwitz hingewiesen hat und die Ihm besonders auf dem Herzen liegen. Wir glauben, dass wir gerufen sind, diese Prozesse im Gebet zu begleiten und dafür eine prophetische Stimme in unserem Einflussbereich zu werden.

Im Herrn verbunden grüßen Euch gemeinsam
Benjamin Berger, Helmut Eiwen, Andreas und Adelheid Bauer





30./31. Januar 2015 in Zürich

Seminar „Decke des Schweigens zerbrechen“

Wir blicken dankbar und überwältigt auf das Seminar «Decke des Schweigens zerbrechen» am 30./31.01.2015 in Zürick zurück. Von Beginn des Seminars war das Wirken Gottes spürbar und merkbar. Gottes Geist hat in der Tiefe etwas berührt. Viele haben das Reden und Wirken Gottes direkt und persönlich erlebt. Es scheint ein Anstoss eines Prozesses zu sein.

Es ging zu einem gewichtigen Teil darum, anti-jüdischer Reflexe Herr zu werden, indem wir uns mit unserer oft verdeckten Vorgeschichte konfrontierten und sie ans Kreuz brachten, damit wir als ein neue Person unseren Bräutigam als König der Welt empfangen können! (Röm. 11)

Wichtige Stationen im Seminar waren:
- Hinführung zur persönlichen Auseinandersetzung mit der Antisemitismus, dem griechischen Geist u.a. durch das TOS-Team
- historische Erläuterungen und ein Zeugnis von Susanne und Michael Ruh,
- prophetisches Dienen, Worship
- Angehen der eigenen Familiengeschichte, tief gehende Gruppenarbeiten
- öffentliche Bekenntnisse, Busse vor anwesenden Juden, am Schluss viel Freude und Tanz!

Zum Schluss forderte uns Werner Woiwode nochmals eindringlich auf, uns mit Leib und Seele zu Jesus zu stellen. Drei Punkte sind dabei von Bedeutung:

1. Zurück zur ersten Liebe. Gott wirklich Gott sein lassen, Ihn in uns wohnen lassen.



2. Zurück zum «Essen» des Wortes Gottes.

3. Zurück zu einem Verständnis deiner (hebräischen) Wurzeln: Wir können nicht leben, ohne mit der Wurzel verbunden zu sein …

Früchte
Wir haben bereits bewegende Rückmeldungen bekommen. Bei den einen war es ein Durchbruch in einem langen Prozess, bei den anderen ein erstes sich Herantasten an die eigenen Wurzeln und ihre Geschichte. Wir durften im Seminar Befreiung erleben, es gab seelische Freisetzung und körperliche Heilung, wie z.B. einen geheilten Rücken.
Vor dem Seminar hatten einige den Eindruck, dass das Angehen der unangenehmen Aspekte unserer Schweizer Rolle im 2. Weltkrieg ein geistliches Erdbeben auslösen wird. Interessanterweise, ob Zufall oder nicht, bebte am Abend nach dem Seminar die Erde im Kanton Bern 3 Mal.

Weitergeben, auch an die junge Generation
Wir bitten dich, mit uns einzustehen, dass die angestossenen Prozesse weitergehen und noch viele mit dem freisetzenden Seminarinhalt erreicht werden können. Besonders die jüngere Generation muss erst noch erreicht werden. Hier braucht es einen anderen Zugang.
DdS ist nicht nur ein «Seelsorgeseminar», sondern wir lassen prophetisch an uns etwas geschehen in Bezug auf unsere Nation.
B.M.

Gebets- und Fastenwoche vom 07. - 13. März 15 im Tessin

Fastenwoche für die Schweiz

„Doch auch jetzt, spricht der Herr, kehrt um zu mir mit eurem ganzen Herzen und mit Fasten und mit Weinen und mit Klagen! Und zerreißt euer Herz und nicht eure Kleider und kehrt um zum Herrn, eurem Gott!“ Joel 2,12-13

Im März 2010 startete Gott die Initiative „Blast die Trompeten“ über Europa, die mit vier Versammlungen in der Schweiz begann. Nur ein Jahr später hörten wir von IHM das Wort aus Joel (siehe oben) an seine Gemeinde in der Schweiz. Es scheint, als ob unser Herr Jesus Christus sicher gehen möchte, dass wir IHN in dieser Zeit hören. Deshalb bläst ER die Trompeten als Weckruf und lädt gleichzeitig ein, IHN zu suchen, zu beten und zu fasten, in den Riss zu treten für seine Gemeinde und unser Land! Dabei sind wir immer wieder fasziniert und erstaunt, wie und warum Gott den Ort und Zeitpunkt für jede Fastenwoche bestimmt. Nachdem wir im 2011 in Andermatt (Uri) waren, im Jahr 2013 in Aeschi (Bern), im 2014 in Bischofszell (Thurgau), rief uns Gott in diesem Jahr nach Losone (Tessin).



Im Casa Emmaus waren wir im Rustico sehr gut untergebracht; etwas „abgesondert“ für Gottes Absichten. Ein ganz zentraler und wichtiger Anteil dieser Versammlung ist die Anbetung Gottes. Wer IHM Dank opfert und anbetet, der verherrlicht IHN! (Ps 50,23). Dies ist ein Dienst, zu dem jeder Nachfolger Jesu berufen ist: IHN bereits auf Erden zu verherrlichen! Eine weitere Verheißung in diesem Vers ist, dass wir Gott einen Weg bahnen, damit ER uns sein Heil (das ist Jesus) sehen lassen kann! Ein starkes, wunderbares Beispiel dafür ist die Begebenheit von Paulus und Silas im Gefängnis. Als sie dankten und beteten, öffneten sich die Gefängnistüren und der Kerkermeister mit seinem Haus kam zum Glauben. Ihnen wurde das Heil (Jesus) vor Augen geführt. Ausgangspunkt dieser Wandlung war die dankbare Anbetung Gottes!
Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem lauten Lesen, Proklamieren des Wortes Gottes über der Gemeinde und dem Land („Schweiz, Schweiz, Schweiz, höre des Herrn Wort“). Der Heilige Geist leitet uns jeweils dabei, was wir lesen und dann auch direkt in Gebete umsetzen sollen. Diesmal lag der Schwerpunkt auf dem Epheserbrief, den wir mehrmals über der Gemeinde ausgesprochen, proklamiert und gebetet haben. Wenn man liest, hört und verinnerlicht, was dort verheißen ist,- für Dich und mich -, und wir den tatsächlichen Ist- Zustand wahrnehmen, dann führt das unweigerlich auch zu Weinen und Klagen, zu Busse und Flehen. Aber auch zu einem „Aufstehen“ und zu einer neuen Bereitschaft zu kämpfen, dass wir als Gemeinde in diesen Verheißungen wandeln wollen und auch werden! Wir mussten uns in diesem Sinne auch mehrmals auf den Weg machen und an bestimmte Orte fahren, um dort in den Riss zu stehen, Busse zu tun und Gottes Absichten hinein zu beten. Folgend zwei Beispiele:

-Es sind jetzt 70 Jahre her seit der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz und der Beendigung des zweiten Weltkrieges. Das Volk ist sensibilisiert (manchmal sogar mehr als die Gemeinde) durch diverse Filme, Berichte, Dokus, Artikel in den Medien. Ein solcher Artikel stand vor ein paar Wochen in der NZZ. Dort wurde u.a. ein persönlicher Briefauszug eines Leutnants an seine Frau abgedruckt. Er war im Jahre 1943 im Tessin stationiert und musste Juden, die über Italien in die Schweiz wollten, wieder zurückweisen. Als wir das im Vorfeld unserer Fastenwoche lasen, wurde uns klar, dass dies einer der Gründe war, warum Gott uns dieses Jahr in den Tessin rief. Wir lasen den Brief Leutnant Naefs, bevor wir uns aufmachten, um an die Grenze zu fahren. Es war erschütternd und es blieb kein Auge trocken. Sowohl über das Schicksal der abgewiesenen Juden, als auch über den inneren Zerriss mancher Soldaten zwischen helfen wollen und Befehle von „oben“ ausführen. Wir fuhren an die im Brief an seine Frau erwähnten Orte, um dort Busse zu tun, zu weinen und zu beten. Gott ist dabei, die Decke des Schweigens, die sich über diese Schuld gelegt hat, wegzunehmen, damit wir frei werden und daraus lernen. Die Beziehung zum jüdischen Volk wird ausschlaggebend sein, wenn es zum Gericht über jeder einzelnen Nation kommen wird (Mt 25,31-46). Und natürlich unsere Beziehung als Gemeinde zu unseren jüdischen Geschwistern, mit denen wir berufen sind, der „eine neue Mensch zu sein“. Seine Gemeinde. Seine Braut (Eph 2,15-16).
-Ein weiterer Einsatz ergab sich aus der Geschichte des Tessins. Als ich, ebenfalls im Vorfeld, las, dass die Region des heutigen Tessins lange Zeit, einmal von italienischer Seite (Mailand, Como) als auch von Schweizer Seite (Uri) unterdrückt, missbraucht und gewaltsam beherrscht wurde, kam mir beim Beten ein Bild vor Augen: Ich sah diese Region als ein Kind, das von zwei Seiten an den Armen hin und her gerissen wurde. Beide Seiten wollten es für sich alleine haben. Und dann kam der Eindruck, dass wir dieses Kind (den Tessin) im und durchs Gebet befreien (freisetzen) sollen, damit es in seine von Gott gegebene Bestimmung, als eigenständiger (gelöst von falschen Machtansprüchen), aber auch wunderbarer, wichtiger Teil der Schweiz leben kann. Das taten wir dann sowohl in Como als auch in Andermatt.
Wir waren sehr dankbar und froh, dass Giovanni uns als Vertreter aus dem Tessin am ersten Tag willkommen hieß, für uns betete und uns segnete. Und auch am letzten Tag war es ihm möglich, mit uns zusammen die letzten Stunden zu verbringen.
Jede Fastenwoche ist für jeden Teilnehmer eine enorme Ermutigung und ein ganz persönlicher, großer Segen, dabei sein zu dürfen. Es ist nicht in erster Linie Opfer, sondern Vorrecht und Privileg! Im Grunde müsste man sich darum reißen, dabei sein zu können. Ein letztes Wort von Gott an seine Gemeinde und unser Land war:

„Schweiz, mach dich bereit,
deinem Gott zu begegnen!“

W.W.





12. - 15. April 2015

Gebet für Europa in Riga (Lettland)

Seit einigen Jahren gehöre ich zu einem Kreis von Leitern aus verschiedenen europäischen Ländern, die für diese Gebetstreffen verantwortlich sind. Wir treffen uns jeweils in der Hauptstadt des Landes, welches den EU-Ratsvorsitz für sechs Monate innehat. In diesem Jahr ist das eben Lettland und im zweiten Halbjahr Luxemburg. Obwohl wir uns immer nur in den Städten/Ländern treffen, die zur EU gehören, haben unsere Gebete natürlich alle Nationen Europas im Visier, also unseren ganzen Kontinent und dessen Probleme. So bin ich auch der einzige im Team, der durch die Trompeteninitiative in jedem einzelnen der 50 Länder Europas gewesen ist. Zur Erinnerung: Es war im 2012, als wir in Riga über den christlichen Radiosender die Botschaft weitergeben und die Trompeten blasen konnten. Vorausgegangen war am Vorabend ein Treffen mit zehn Geistlichen „Schlüssel"-Leitern des Landes. Solch ein sehr kurzfristig einberufenes Treffen war einzig und alleine in Lettland möglich. Ansonsten in keinem der anderen 49 Nationen. Was sagt uns das? Zum einen, dass Lettland u. a. eine ganz starke Berufung zur Einheit hat und hierin eine Vorreiterrolle in und für Europa innehat. Es ist so besonders, (leider, denn es sollte normal sein), wenn Leiter solchen Kalibers (Bischöfe, Nationale Vorstands- bzw. Verbandsleiter) sich kurzfristig einladen lassen, die Botschaft anhören, die ich brachte, total überzeugt sind, dass das von Gott ist und dementsprechend Verantwortung übernahmen, damit die Botschaft von so vielen wie irgend möglich gehört werden konnte. Zum anderen ist es deshalb nicht verwunderlich, dass der Feind alles daran setzt, diese Einheit zu zerstören bzw. gar nicht erst zustande kommen zu lassen. Es ist ein tiefes Misstrauen im Volk vorhanden, auch der EU gegenüber, weil man immer wieder im Stich gelassen wurde und von verschiedenen anderen Nationen eigentlich immer unterdrückt bzw. besetzt war (von Deutschen, Schweden, Polen und natürlich Russen). So waren unser Besuch und unsere gemeinsamen Gebetszeiten eine enorme Ermutigung für unsere lettischen Geschwister.





Ein Höhepunkt ist jeweils der Gebetseinsatz in Gruppen an verschiedenen Orten der Stadt. Dieses Mal betete je eine Gruppe im Parlament; in, um und für die Kirchen; für die Universität und Schulen wurde ebenfalls gebetet. Und das ehemalige jüdische Getto war ein anderer Ort. Am Abend vorher wurden wir alle für diesen Einsatz vorbereitet, indem wir einiges über Lettlands Geschichte bis hin zur heutigen Situation hörten. Hervorstechend ist dabei die schreckliche Geschichte der jüdischen Bevölkerung. Riga wurde das Auschwitz des Nordens genannt. Von einem jüdischen Bevölkerungsanteil von ca. 43000 vor 1934 blieben bis 1944 noch 170 am Leben. Und dass es lettische Gruppierungen gab, die den Nazis bereitwillig und freiwillig beim Morden halfen. Darüber liegt auch hier eine Decke des Schweigens und Verdrängens. Unsere Gruppe kniete in der Ruine einer ehemaligen Synagoge, wo einige Hundert Juden eingesperrt und bei lebendigem Leib verbrannt wurden. Wir gingen auf derselben Strasse, auf der ca. 30000 Juden zu einem Wald geführt wurden (Rumbala, gehört zu Riga) und dort am 30.Nov. und 8.Dez. 1942 erschossen wurden. Am ehemaligen jüdischen Friedhof zitierten wir das Wort Gottes aus Hesekiel 37 von den toten Gebeinen. Ein Mann stand die ganze Zeit in unserer Nähe und hörte unsere Gebete. Es stellte sich heraus, dass er der Direktor der Internationalen christlichen Geschäftsleute Lettlands ist. Er war freudig, dankbar und fassungslos, als er hörte, wer wir sind, wo wir herkommen und warum wir in Lettland sind. Wir luden ihn zu dem Abschlussgottesdienst am Abend ein. Und er kam tatsächlich und betete mit uns und wurde natürlich speziell bebetet und gesegnet, genau wie alle lettischen Geschwister, die dabei waren. Wir freuten uns auch über die Gemeinschaft mit einer Schwester, die sowohl im lettischen, wie auch im Europa-Parlament als Abgeordnete arbeitet. Es ist so berührend, zu hören, wie solch eine Zeit die Geschwister im jeweiligen Land ermutigt, beflügelt und stärkt!
W.W.



Teen Challenge Drogen Reha







„Vorwärtsgehen in Verantwortung zu dem Trompeten Ruf“ 19. - 27. März 2015

Predigttour durch Irland

Wir waren eingeladen von Lydia International/Irland und „Kingdom Seminars“

Das Leitungsteam des „Lydia Gebetsnetzwerkes Irland“ hatte uns bereits zum Trompetenblasen 2012 herzlich willkommen geheissen und war uns eine grosse Hilfe und Ermutigung. Sie haben die Vision des Weckrufes aufgenommen und letztes Jahr an ihrer jährlichen, nationalen Gebetskonferenz unsere DVD gezeigt. Dieses Jahr nun führten sie anstelle einer Konferenz diese Tour an acht verschiedene Orte/Regionen des Landes durch. Dabei wurde jeweils zuerst an jedem Ort die DVD mit der Trompetenbotschaft gezeigt. Danach konnte ich dann noch sprechen und vertiefen, erweitern und zum Gebet aufrufen. Wir stellten den Weckruf immer wieder in ein grösseres Bild, um zu verdeutlichen, in welcher Zeit wir uns befinden. Dazu lasen wir Jesaja 42,13-16 als Grundlage. Dort heisst es, dass Gott den Eifer in seinem Volk erweckt. Und dass Gott selber schreit und ruft! Einmal gegen seine (unsere) Feinde, um sie zu schrecken und zu vertreiben. Auch, um „Mauern“ niederzu-reissen, wie in Jericho. Dann schreit Gott, ächzt und stöhnt wie eine Gebärende! Auf dieser Grundlage blies ich am Ende jeder Predigt mein Schofar und danach liessen wir, alle dicht zusammenstehend, Gott durch uns schreien. Wir sind sicher, dass Mauern eingestürzt sind und an allen Orten etwas zur Geburt kommen wird! Folgend einige Beispiele von solchen Treffen:



Dundalk, 19.03.: Im Nordosten gelegen, nahe an der Küste und Grenze Nordirlands). Junges Pastorenehepaar mit Leidenschaft für Jesus, Israel und das Königreich Gottes. Es kamen ca. 60 Personen aus verschiedenen Gemeinden der Region. Kurze Anbetungszeit. Danach DVD Botschaft. Dann bin ich jeweils frei zu sprechen, wie mich der Geist leitet. Hier griff ich noch einmal den Gedanken aus Joh. 17,3 auf, dass wir Gott und Jesus kennen müssen. Wie denkt er über uns? Wie sieht er Dich und mich? Und deckt sich seine Ansicht mit unserer? Als Beispiel brachte ich Gideon aus Richter 6. Gideon dachte, er wäre der Jüngste, Schwächste und auch Ängstlichste im ganzen Volk. Aber Gott grüßte ihn mit der Anrede: „Du streitbarer Held!“ Er sah das in Gideon, was Er mit und durch ihn machen wollte. Gideon sah alle Unmöglichkeiten - Gott dagegen alle Möglichkeiten. Ein weiterer Aspekt über den ich sprach, war unsere Blindheit hinsichtlich des „Einen neuen Menschen“ nach Epheser 2,15. Jesus hat die Trennmauer niedergerissen und wir haben sie so schnell wie möglich wieder aufgerichtet zwischen den Juden und uns aus den Nationen. Zum Ende blies ich drei Mal das Schofar und danach ließen wir Gottes Sieges- und Geburtsschrei erklingen; im Glauben, dass Er etwas zur Geburt bringen wird in dieser Region und in den Anwesenden (nach Jesaja 42,13ff). Viele wunderbare Zeugnisse, Bestätigungen und Ermutigungen kamen hinterher von etlichen Geschwistern.



Dublin, 22.03.: Heute (am Sonntagmorgen) trafen wir uns in der „Open Door“ Gemeinde zum Gottesdienst. Wow. Was für eine Mischung aus schwarz und weiß, Familien und Singles, Alten und Jungen. Was für eine Freiheit im Geist! Am Anfang wurde das Wort Gottes gelesen und proklamiert. Starke Anbetung mit alten und neuen Liedern. Prophetische Worte, Träume und Bilder von verschiedenen Personen. Abendmahl. Wunderbar! Dort die Trompetenbotschaft und einige weiterführende Worte dazu weiter zu geben, war natürlich das reinste Vergnügen und eine große Freude! Und auch das Schofarblasen, der Geburtsschrei und das gemeinsame Proklamieren von Psalm 24,7-10 kam wie aus einem Guss! Es bewahrheitete sich einmal mehr: Sobald Afrikaner dabei sind, bekommt das Ganze eine andere Dynamik. Ebenfalls typisch für sie: Als man sich nach dem Gottesdienst zum Kaffee, Gebäck und Reden traf, standen die Afrikaner alle um einen Tisch und waren voller Inbrunst am Beten. Etwas Spezielles war auch eine ganze Sippe Fahrender, die zusammen mit ihrem „Patriarchen“ zum Glauben fand. Ein starker, eindrucksvoller Morgen. Danke Herr!

Brittas Bay, 23.03. Abends zu Gast in einer Teen Challenge Drogen Reha für Männer und Frauen (Alkohol und Drogen). Waren ca. 40-50 Personen, denen ich mein Zeugnis weiter gab. Wow! Genial. Die Stimmung glich einer Szene aus „Walk the Line“ als Jonny Cash im Folsom Gefängnis ein Konzert gab…. Auch bei diesen Jungen hier blies ich zum Schluss das Schofar für einen Durchbruch in jedem einzelnen Leben. Ein ganz, ganz starker Abend. Danke Vater.

Waterford, 24.03. Abends sind wir in der Maranatha Gemeinde zu Gast. Der ca. 70 jährige, jung gebliebene Pastor empfängt uns sehr offen und freudig. Es kommen so viele Leute, wie wohl noch nie bisher. Und wiederum, wie überall, sind es auch Geschwister aus anderen Gemeinden der Region. Alle, die kommen, sind natürlich offen und erwartungsvoll. Das sind die, die mehr wollen, die nicht zufrieden sind mit dem jetzigen Zustand. Deshalb fällt die Botschaft meist in offene Herzen und macht betroffen, aber auch erwartungsvoll. Alle sind bereit zum Schofarblasen, Zusammenstehen und danach den Sieges- und Geburtsschrei Herauslassen. Sehr laut, intensiv und lange.

Cork, 25.03. Der Abend in der Radical Life Church ist ebenfalls fantastisch. Der Raum gerammelt voll (müssen noch Stühle nachholen). Geschwister von vielen verschiedenen Gemeinden. Einige haben eine 4-stÜndige Autofahrt hinter sich! Das „schmeckt doch schon ein wenig nach Erweckung“! Und sie sind voll dabei. Man merkt es an ihren aufmerksamen Gesichtern. Am Nicken, Halleluja und Amen-Rufen, den Tränen, den Ermutigungen hinterher und dem von Herzen kommenden Siegesgeschrei.

Am Mittag hatte ich noch ein Interview am christlichen Radio(über Telefon auf einem Feldweg), während dessen Miriam einem Bauern von Jesus erzählte. Wir durften beide danach noch für ihn beten. So gut!

Athlon, 26.03. Am Abend waren wir in der Riverlife Kirche zu Gast. Auch dort wieder Geschwister aus verschiedenen Gemeinden der Stadt und Region. Nach ganz starker Anbetungszeit wurde auch hier die DVD mit der Trompetenbotschaft gezeigt. Danach setzte ich das Gehörte in den bekannten, erweiterten Rahmen. Anhand von Jesaja 42,13-16 zeigte ich auf, in welcher Zeit wir uns befinden. Nach dem Schofarblasen ließen wir Gott durch uns schreien. Die folgende Gebetszeit kam aus tiefstem Herzen heraus und zeigte noch einmal, wie ernst es diese wunderbaren Geschwister meinten.

Dublin, 28.03. Echt irisches Riesen-Frühstück in dem kleinen Guesthouse: Sieht alles herzig und romantisch aus. Während der Fahrt zum Flughafen sehen wir lange Zeit einen fantastischen Regenbogen; z.T. doppelt. Es kommt mir vor, als wenn Gott uns damit noch einmal ermutigen möchte und klar-machen will: „Ich habe alle Gebete gehört, gesammelt und werde sie zur rechten Zeit beantworten und erfüllen!“ Das passt auch genau zu dem heutigen Wort aus dem Losungsbüchlein von Psalm 40,2! Was für ein Vorrecht! Was für eine Gnade! Was für eine Freude! Danke mein Vater, mein Herr und mein Gott!

W.W.



Termine:

Trompetenblasen auf den Kontinenten:
11. - 20. Juli 2015
Brasilien

20. - 27. Juli 2015
Chile

28. Juli - 5. August 2015
Japan

6. - 11. August 2015
Indien Royal Kids
Hinweis auf Webseite

12. - 17. August 2015
Südafrika

Nationaler Gebetstag
1. August 2015 in Bern
www.gebet.ch

Europäische Gebetskonferenz
30.08. - 04.09.2015
Rumänien
www.europeantrumpetcall.org

Trompetenblasen
08. - 14.09.2015
Sibirien

Konferenz
Leidenschaft für Jesus
24. - 26.09.2015
Imanuel-Gemeinde SH
www.verein-abraham.ch



EUoP (European Union of Prayer)
18. - 20.10.2015
Luxemburg



MoMi
Jeden Montag Mittag von 12:00-12:10 Uhr beten die Christen in der Schweiz um eine Ausgiessung des Heiligen Geistes

www.verein-abraham.ch

Tage der Begegnung in Aeschi

2. - 5. Februar und 5. - 8. Februar 2015

Das Geheimnis vom Kreuz und Blut

Dass die Teilnehmerzahl dieses Jahr etwas reduziert war, tat der Aeschiwoche keinen Abbruch. Das Wetter eher bescheiden, dafür die Stimmung wie immer sehr gut. Das Essen fantastisch, und die Gemeinschaft wunderbar. Wer die „Tage der Begegnung" noch nie erlebt hat, verpasst etwas (meiner Meinung nach!). Die Einfachheit, Natürlichkeit und Herzlichkeit der Leute tut einfach gut. Das Thema dieser Woche lautete: Das Kreuz und das Blut. Wieviel Verborgenes steckt doch im Opfer Jesu, im Kreuz, seinem Blut und Tod. Und wie wenig davon haben wir schon be- und ergriffen. Unsere Augen wurden durch die Inputs ein Stück weiter geöffnet, für das Geheimnis unserer Erlösung. Eingehender und tiefer betrachteten wir die letzen 18 Stunden des Lebens Jesu. In dieser kurzen Zeit blutete er 7 Mal (die Zahl der Vollkommenheit, SEIN vollkommenes Opfer). Jedem Bluten wurde ein Wunder, welches uns dadurch zuteilwurde, gegenüber gestellt.

1. Bluten: Garten Gethsemane, Jesus schwitzt Blut => Wunder der Vergebung all meiner Sünden!
Was hierzu noch sehr interessant war: Jesus betet: Vater, lass diesen Kelch an mir vorübergehen, aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Ich habe immer angenommen, mit dem „Kelch", sei all das folgende Leiden und der Tod gemeint. Jesus spricht hier aber vom Kelch des Zornes Gottes (Jeremia 25, 15 bis 18) Dieser Kelch, in dem alle Sünden der ganzen Menschheit ausgepresst wurde, den Jesus aus freien Stücken trank und somit getrennt wurde von seinem Vater im Himmel. Die grösste Qual für ihn überhaupt!
DER BECHER DES ZORNES GOTTES, WURDE FÜR UNS ZUM KELCH DER ERLÖSUNG!
2. Bluten: Folterung im Haus des Hohepriesters => Wunder der Erlösung jeglicher Anklage!
3. Bluten: Misshandlung während des Verhörs => Wunder der Reinigung unseres Gewissens!
4. Bluten: Geisselung durch römische Soldaten => Wunder der Heilung!
Es gibt einen Weg zur Heilung (2. Mose 15,26) Dieser Weg heisst: Auf Gottes Stimme hören, Gehorsam und Vergebung.
5. Bluten: Krönung mit einer Dornenkrone => Wunder der Befreiung vom Fluch (von Flüchen)!
6. Bluten: Die Kreuzigung => Wunder der Versöhnung mit dem Vater!
7. Bluten: Jesu Seite wird durchbohrt mit einem Speer => Wunder der Neugeburt!
Eine natürliche Geburt beginnt mit Wasser und Blut. Als Jesu Seite durchbohrt wird, ist dies ein prophetischer Hinweis auf die Notwendigkeit unserer Neugeburt. Wir müssen von neuem geboren werden!
Wir haben auch verschiedene Bereiche angesprochen, in denen Jesu Blut in unserem Leben wirksam werden und zur Anwendung kommen kann: Erlösung, Reinigung, Rechtfertigung, Heiligkeit/Heiligung, neues Leben, Fürsprache und den Zugang zum Schöpfer des Himmels und der Erde, dem heiligsten Ort im Universum. Mit der Fülle dieser Worte in Kopf und Herz, nahmen wir als Abschluss gemeinsam das Abendmal. Mögen wir immer tiefer eintauchen in ein Erkennen und Staunen über das Ausmass seines Opfers und unserer Erlösung. Auf dass ich sterbe, damit er in mir Gestalt annehmen und leben kann!
H.W.



ABRAHAM DIENSTE

wurde im September 1996 gegründet, um auf der Grundlage der Bibel Gott und den Menschen zu dienen. Wir tun dies in der Schweiz, in Israel und anderen Nationen.
Die Gesamtleitung liegt bei Werner und Regula Woiwode. Zum Kernteam gehören: Hanna Woiwode, Jonas + Sarah Woiwode, Michael + Rahel Oberholzer, Karin Wipf.
Die Abraham-News erscheinen 2 mal jährlich und sind gratis erhältlich.
Redaktion: Werner Woiwode
Layout und Gestaltung: Michael Oberholzer

Wir sind verbunden mit **Gebet für die CH**, einem Netzwerk von Gebetshäusern- und bewegungen und mit **IWS**, einem Verbund von Israel Werken in der Schweiz und diversen Internationalen Versöhnungs- und Gebetsdiensten.

Abraham Dienste, Postfach, CH-8260 Stein am Rhein 1
Homepage: http://www.verein-abraham.ch
E-mail: info@verein-abraham.ch
Tel Büro 052 741 52 33 Fax 052 741 16 13
Einzahlungen in der Schweiz: PC 34-571355-9
Vom Ausland in Euro: PC 91-271690-2 EUR
IBAN: CH4809000000912716902
SWIFT Code/BIC: POFICHBE
Empfängerbank: Swiss Post, Post Finance, CH-3030 Bern
Bürozeiten: Dienstag 9.00 - 11.00 Uhr
Donnerstag 14.00 - 17.00 Uhr